

Klimawandelspezifische Erkrankungsbilder in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Wie der Klimawandel unsere Gesundheit beeinflusst

Was bitte hat der Klimawandel mit der Frauenheilkunde zu tun? Auf den ersten Blick wenig. Anders als in anderen Fachgebieten, wie zum Beispiel der Pulmonologie, sind die Einflüsse des Klimawandels in der Gynäkologie nicht gleich ersichtlich, es gibt sie aber. Dieser Beitrag zeigt, dass sogar ein vermeintlich nicht betroffenes Fachgebiet von den Folgen von Umweltverschmutzung und Klimawandel betroffen ist.



© ivankob80 – stock.adobe.com

Der Anstieg der globalen Temperatur und das damit verbundene, häufigere Auftreten großer Hitze belastet nicht nur ältere oder pulmonologisch/kardiologisch vorbelastete Patientinnen und Patienten, sondern auch andere vulnerable Gruppen wie zum Beispiel Schwangere.

Frauen müssen im Lauf der Schwangerschaft mehrfach Anpassungen am Herz-Kreislauf-System bewältigen. Das Blutvolumen steigt bis zur 32. Schwangerschaftswoche (SSW) durch eine hormonelle Aktivierung des Renin-Angiotensin-Aldosteron-Systems um ca. 2 l an (1,5 l Plasmavolumen, 0,5 l korpuskuläre Bestandteile). Das Herzminutenvolumen nimmt ab der 6. SSW um 25 bis 50 Prozent zu, die Herzfrequenz steigt. Der Blutdruck sinkt zu Beginn der Schwangerschaft um 10 bis 15 mmHg, gegen Ende der Schwangerschaft normalisiert er sich wieder.

Bei großer Hitze sind Schwangere daher besonders vulnerabel und entsprechend belastet.

Kommen dann noch vorbestehende Vitien oder hypertensive Erkrankungen hinzu, kann eine labile Situation dekomensieren.

Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass bei sehr heißem Wetter die Schwangerschaftsdauer sich um bis zu zwei Wochen verkürzt und das Frühgeburtsrisiko um bis zu 30 Prozent steigt (*nature climate change* 12/2019). Der Effekt ist umso ausgeprägter, je weniger adaptiert die Schwangere an Hitze ist.

Frühgeburlichkeit erhöht im späteren Leben das Risiko kognitiver und gesundheitlicher Defizite.

Ein weiterer Risikofaktor für die Schwangerschaft ist die mütterliche Feinstaubbelastung. In Bezug auf Frühgeburlichkeit und fetale Mangelentwicklung werden signifikante Steigerungen um jeweils ca. zehn Prozent beschrieben (*Jama network* 6/2020), eine Zunahme an Totgeburten ist ebenfalls zu befürchten.

Auslöser der Komplikationen ist vermutlich eine endogene Immunreaktion auf inhalierete Noxen, die unerwünschte Reaktionen wie vorzeitige Wehen oder Mikrothromben in der Plazenta triggern.

Und auch bei anderen vulnerablen Gruppen verursacht eine erhöhte Feinstaubexposition Probleme: vor allem bei jungen Brust-, Leber- und Lungenkrebspatientinnen/-patienten ist ein erhöhtes Sterberisiko zu beobachten (*Deutsches Ärzteblatt* 3/2020). Nach fünf bis zehn Jahren ist bei bestimmten Patientengruppen, die in besonders belasteten Regionen wohnen, das Risiko, vorzeitig zu versterben, signifikant erhöht.

Was folgt daraus für unseren Alltag in Klinik und Praxis?

Unmittelbar können ärztliche Empfehlungen zu Anpassungen im Verhalten unserer Patientinnen führen: Körperliche Schonung bei Hitze

und/oder in feinstaubbelasteten Gebieten, Vermeidung von Risikosituationen soweit möglich, Feinstaubexposition meiden wo es nur geht. Pragmatische, scheinbar banale Dinge schützen Mutter und Kind.

Wir als Ärztinnen und Ärzte tragen Verantwortung, Umweltschutz zu leben, sowohl im Privatleben als auch als Vorbilder im Beruf. Im Juni 2022 veröffentlichte daher die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) 15 Maßnahmen zur CO²-Reduktion im Klinikalltag.

Dazu zählen:

1. Einführung der strukturellen, personellen und fachlichen Voraussetzungen für Etablierung eines Nachhaltigkeitskonzepts
2. Einstellung eines/einer Klimamanager/-in
3. Erstellung von Nachhaltigkeits-SOPs („Standard operating procedures“ – Anleitungen/Checklisten...)
4. Information und Schulung von Mitarbeitenden für Aspekte der Nachhaltigkeit
5. Aufnahme des Ziels „Klimaneutralität“ in Unternehmensziele
6. Jährliche Bestimmung des CO²-Abdruckes zur Erfolgskontrolle
7. Gebäudemanagement (Nutzung des energetischen Sparpotenzials wie LED, Bewegungsmelder, Absinken der nächtlichen Heiztemperaturen...)
8. Reduktion von Einwegartikeln
9. Konsequentes und funktionierendes Recyclingkonzept
10. Austausch klimabelastender Narkosegase, Scavenging- und Recyclingsysteme für Narkosesysteme
11. Verwendung erneuerbarer Energien, E-Transporter für Transportdienste
12. Jobtickets, Fahrradgaragen, Ladesäulen für E-Bikes und E-Autos
13. Umsetzung der Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)
14. Papierloses Krankenhaus/Digitale Akten/papierloses Semester/umweltfreundliche Suchmaschinen
15. Nutzung der Schwarmintelligenz durch Partizipation (Ideenwettbewerbe, Veröffentlichung von Fortschritten)

Nicht wenige dieser Punkte können wir auch als Niedergelassene, egal welcher Fachrichtung, einfach und zu unserem (auch finanziellen) Vorteil in unseren Praxen etablieren.

Unsere Patientinnen, unsere Kinder und auch wir selbst können nur profitieren.

Autorin

Dr. Ariane Kunstein

Praxisgemeinschaft,
Adams-Lehmann-Str. 36,
80797 München

Anzeige

HERVORRAGENDE KONDITIONEN

FÜR BESTES HONORAR- UND FORDERUNGSMANAGEMENT

– sicher, innovativ und zuverlässig –

Im PVS Service-Zentrum im Arnulfpark München stellen wir Ihre Privat abrechnung in den Fokus und sichern Ihre Erlöse.



Überzeugen Sie sich selbst in nur 30 Minuten.
QR-Code scannen oder
ihre-pvs.de/30minuten
Tel. 089 2000 325-12

 **PVS holding**
ABRECHNUNG IM GESUNDHEITSWESEN
bayern
berlin-brandenburg-hamburg
rhein-ruhr

